

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WINTERTHUR GEGEN CHUR

Schlechter Stil

In der Januar-Nummer des SCHWEIZER SOLDAT hat der Stadtpräsident von Winterthur dem Chefredaktor ein Interview gegeben und begründet, warum Winterthur eine Garnisonstadt bleiben will und sich deshalb dafür einsetzt, dass das Kdo der Pz Br 11 seinen traditionellen Sitz auf dem Heiligberg behält. Dabei erlaubte er sich, auf einige Vorzüge seiner Stadt hinzuweisen.

Dieses Gespräch ist dem ehemaligen Stadtpräsidenten von Chur gründlich in den falschen Hals geraten. Leider lässt seine Stellungnahme in der Februarnummer jeglichen Stil vermissen. Es befremdet ausserordentlich, dass ein früherer Berufskollege und Militärkamerad (beide Stadtpräsidenten sind Offiziere der Schweizer Armee) so viel Häme ausschüttet, die darin gipfelt, dass er Mike Künzle sogar vorwirft, Peter Forster Red und Antwort gestanden zu sein.

Das Stationierungskonzept hat zwar insgesamt viel Zustimmung erfahren, hier und dort wehren sich jedoch Kantone und Städte gegen Vorschläge, die sie benachteiligen. Das ist ihr gutes Recht und geschieht selbstverständlich während der Phase der Vernehmlassung sowohl in der Öffentlichkeit – und damit in den Medien – als auch über den Dienstweg mit dem Bund. Persönliche Anfeindungen haben dabei aber nichts verloren!

Irène Thomann, Hptm, Winterthur

FORUM

Ja zum Schweizerpsalm

Ich habe mich über das Vorwort über unsere Schweizer Nationalhymne sehr gefreut und bin gleicher Meinung.

Ich habe einmal einen Wettbewerb über Nationalhymnen gemacht. Man sieht hier auch, dass die Hymnentexte der einzelnen Länder alles andere als logisch und sachlich sind. Unser Schweizerpsalm braucht sich in internationaler Umgebung ganz bestimmt nicht zu schämen.

Heinz Ernst

Ganz herzlichen Dank für Ihre wertvolle, ausführliche Stellungnahme zu unserer Landeshymne. Sie haben mir damit aus dem Herzen gesprochen.

Man muss nicht zuwarten, bis die SGG mit einer neuen Hymne aufwartet. Ihr Artikel leistet Vorarbeit für den Schweizerpsalm und nimmt den Wind aus den Segeln.

Man muss dem Volk das Kostbare und Bewährte unseres Schweizerpsalms neu

sagen als das, was es wirklich ist: einmalig, auf Gott den Allmächtigen ausgerichtet und darum unersetztlich – so, wie eben unsere Schweiz auch.

Ruth Nogara, Tablat

Mit Interesse las ich Ihren Beitrag «Hände weg vom Schweizerpsalm». Es hat mich, das muss ich ehrlich sagen, wütend gemacht zu vernehmen, dass sich «hochgestellte» Persönlichkeiten über unsere Landeshymne lustig machen.

Andererseits bin ich sehr beeindruckt von Ihrem Bericht, dass die Brevetierungsfeier in Herisau in ehrfurchtsvoller Art gehalten worden ist.

In meinem Freundes- und Bekanntenkreis kenne ich niemanden, der unsere Landeshymne belächeln würde. Ich selber spiele den Schweizerpsalm auch öfter mal mit der Trompete, einfach für mich.

Ich wünsche Ihnen für den SCHWEIZER SOLDAT viel Unterstützung und viel Erfolg!

Bruno Zuberbühler-Egli, Rafz

Ich war sehr erfreut, als ich Ihren Standpunkt «Hände weg vom Schweizerpsalm» las.

Für Ihre klare Stellungnahme möchte ich Ihnen von Herzen danken! Wenn ich so etwas lese, denke ich als Vertreter der älteren Generation: Es besteht noch Hoffnung für die Zukunft unseres Landes. Bitte machen Sie weiter so, denn unser Land braucht das dringend!

Oblt Fritz Weber, Zäziwil

Walliser pro Schweizerpsalm

Die Winkelriedstiftung Oberwallis hilft nicht nur rasch, sondern kämpft auch entsprechend zackig! Es ist uns eine Ehre, mit Euch den guten Kampf zu kämpfen, ganz im Sinne Winkelrieds! Hier unser Gästebucheintrag pro Schweizerpsalm:

«Die Winkelriedstiftung Oberwallis macht es sich zur Ehre, dem Schweizerpsalm-Club beizutreten. In einer Zeit der permanenten Unsicherheit ist unsere Hymne ein Fels in der Brandung und darf auf keinen Fall modernistischem Firlefanz zum Opfer fallen.

Die SGG ist mit Vehemenz auf diesen Unfug hinzuweisen. Nur wer im Ausland unsere Hymne gehört und mitgesungen hat, weiß, dass es dazu keine Alternative geben wird.

Oberst Jossen Tony, Naters; Stiftungspräsident und langjähriger Sänger in verschiedenen Chören

Oberst i Gst Zurwerra Michael, Ried-Brig; Vizepräsident und Rektor des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig

Oberst Salzmann Remo, Naters; Stiftungsrat, Präsident des Jodelclubs Aletsch Naters

und Gemeindevizepräsident Naters
Oberstlt Zenhäusern Stefan, Glis; Inhaber Treuhand Valfida AG und Revisor

Major Eyer Norbert, Glis; Stiftungsrat, Bankdirektor und Finanzchef Oberwalliser Cäcilienchor-Verband

Oblt Roten Daniel, Brig, Stiftungsrat, Advokat & Notar

Hptm Fpr Roth Stephan, Zermatt, Stiftungsrat und Kilchherr von Zermatt

Wachtmeister Zeiter Edwin, Bister; Stiftungsrat und amtsältester Gemeindepräsident der Schweiz

Gefreiter Jeitziner Anton, Brig; Stiftungsrat und ehem. Staatsbeamter

Deutsche Panzer 380 km vor Moskau

Herzlichen Dank für Ihre erstklassigen Editorials im SCHWEIZER SOLDAT.

Auch sind Ihre Résumées alle sehr wertvoll, das letzte über die Münchner Konfrontation. John Kerry und Sergej Lawrow geben zu denken.

Lawrow macht die russische Einstellung plausibel: Keine deutschen Leopard-Panzer 380 Kilometer vor Moskau!

Und hoffentlich bleiben unsere Patrouillenboote auf den Schweizer Grenzseen erhalten. Ich weile gerade in Den Haag (auf der Postkarte die niederländische Freigatte Bankert).

Andreas Alder, Casteneda GR

Ein Bat Kdt dankt

Für Eure grosse und tatkräftige Unterstützung des Infanteriebataillons 61, die partnerschaftliche Zusammenarbeit während meiner drei Kommandojahre und Euren unermüdlichen Einsatz im SCHWEIZER SOLDAT danke ich Euch herzlich.

Als Kommandant des Infanteriebataillons 61 verabschiede ich mich von Euch – ein Wiedersehen bei anderer Gelegenheit würde mich jedoch sehr freuen.

Oberstlt i Gst Maurice Schaffner, bis 31.12. 2013 Kdt Inf Bat 61, jetzt Armeestab

Zum TTE-Abstimmungskampf

Hoffentlich gelingt es uns, die Bedeutung der Flugzeugbeschaffung dem Schweizer Stimmvolk so darzulegen, dass diesem Kauf auch zugestimmt wird. Ich bin sehr zuversichtlich!

Zum hervorragend gestalteten SCHWEIZER SOLDAT möchte ich Ihnen und der ganzen Redaktion sehr herzlich gratulieren, so viel Wissenswertes und für den Normalverbraucher auch Verständliches zum ganzen Militärbereich bekomme ich sonst nirgends zu lesen! Machen Sie weiter so!

Ernst Jakober, Glarus

Zu Frau Hasler in der Arena

In der Februar-Ausgabe berichtete Judith Barben über das Verhalten von Frau Hasler in der Gripen-Arena von Altenrhein. Judith Barben erhielt nun folgendes Mail:

Soeben habe ich im SCHWEIZER SOLDAT Ihren Beitrag gelesen. Sie bestätigen meine Beobachtungen. Seit längerer Zeit sehe ich mir die Arena nicht mehr an, wenn Sonja Hasler die Moderation hat.

Die Gesprächsführung ist meines Erachtens immer tendenziös nach ihrer Gesinnung gestaltet. Sie wirft mit ihrem Verhalten ein schlechtes Licht auf die im Grunde genommen sinnvolle politische Sendung. Dass man sich im SRF so etwas leisten kann, spricht auch nicht gerade für ein unabhängiges Konzept (Tendenz Richtung links).

Bravo und danke für die wertvolle Zeit, die Sie einsetzen für eine gute Sache, die der Allgemeinheit dient. Es tut mir leid, dass Sie solche Erfahrungen gemacht haben. Geben Sie nicht auf! Ich wünsche Ihnen Kraft, Mut und die nötige Kreativität, um in Ihrem Anliegen weiter aktiv zu sein.

Ruth Grütter, Münchwilen

Zum Tiger-Teilersatz

Warum wird nie von den zusätzlichen kommenden Kosten gesprochen, wenn auch die F/A-18 ausser Dienst gestellt werden müssen? Sollten die Gripen vom Volk nicht akzeptiert werden, sind die F/A-18 irgendwann am Ende der Lebensdauer.

Das heisst für das Schweizer Volk, es würden enorme Kosten für den gesamten Ersatz der Luftwaffe auf uns zukommen, dies natürlich auch mit dem endgültigen, auch von der Politik noch tolerierten Tiger.

Adj Uof André Perret, Watt

Zum CVP-Entscheid

Beim Referendum vom 18. Mai stellt sich für den souveränen Stimmbürger nur die Frage, ob unser Land auch in Zukunft über eine glaubwürdige Flugwaffe für den Schutz unseres Luftraums und als Konsequenz daraus über eine selbstbestimmte, Sicherheitspolitik verfügen soll oder nicht.

Denn mit einem Verzicht auf die Gripen-Beschaffung zerstören wir den seit Generationen bewährten, aus zivilen und militärischen Elementen bestehenden Sicherheitsverbund Schweiz irreversibel. An dieser Ausgangslage und Problemstellung ändert weder der unverständliche Verzicht der CVP auf den politischen Kampagnenlead noch die bis heute diffusen Vorwürfe über die Einmischung Schwedens etwas.

Einen Stab kann man brechen, ein Bündel nicht.

Konrad Alder

NUR NOCH ZWEI WOCHEN WK?

Truppenversuche mit Geb S Bat 6 (Graubünden) und Pz Bat 12 (Bure)

Im Rahmen der WEA ist beabsichtigt, dass der WK ab 2017 nur noch zwei statt drei Wochen dauert. Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, hat entschieden, im ersten Halbjahr 2014 mit zwei Bataillonen entsprechend verkürzte Dienstleistungen durchzuführen.

Ein wesentliches Element der WEA besteht darin, das Milizsystem an die Erfordernisse des sozialen und wirtschaftlichen Umfeldes anzupassen. Dazu gehören auch Anpassungen in der Dauer der WK. Konkret soll das Gros der Soldaten in Zukunft sechs WK zu je 13 Tagen leisten.

Die zweiwöchigen WK werden mit dem Gebirgsschützenbataillon 6 und dem Panzerbataillon 12 durchgeführt, und zwar



Pz Bat 12: Nur zwei Wochen WK.



Panzergrenadiere im Berner Pz Bat 12.

wie geplant in den Räumen Domleschg-Prättigau-Chur respektive Bure im April und Mai. Der Kadervorkurs findet neu in angepasster Form in der ursprünglich geplanten ersten Woche des WK statt; für das Gros der Wehrmänner findet der WK während der ursprünglich geplanten zweiten und dritten WK-Woche statt. Ziel dabei ist, Erfahrungen im Hinblick auf die weiteren Planungen zu sammeln.

Im zweiwöchigen WK geht es auch darum, die Ausbildungsintensität zu erhöhen. So wird jede Woche eine Nachtübung durchgeführt, Abtreten am Ende der ersten Woche ist am Samstagmittag, und die am Ende des WK durchgeführte WEMA findet am Freitag und Samstag statt. Entlassen wird die Truppe am Samstagnachmittag.

VASA-LAUF

Die Departementsleitung VBS startet am Vasa-Lauf

Am 27. Februar 2014 teilt das VBS mit:

Am 28. Februar 2014, zwei Tage vor dem berühmten Vasaloppet der Langläufer, findet das traditionelle Staffelrennen der Teams statt. Beim Staffetvasan über 90 km in fünf Abschnitten läuft 2014 auch das Team der Departementsleitung VBS mit.

Die Herausforderung, die fünf Teilstrecken des Staffetvasan bis zu der Original-Gesamtstrecke von 90 Kilometern als Mannschaft zu absolvieren, wird unter dem olympischen Motto *Mitmachen kommt vor dem Rang* in Angriff genommen.

Mit dieser Absicht hat sich auch die Departementsleitung des VBS entschlossen, als Vogel-Gryff-Team teilzunehmen und einmal eine gemeinsame Leistung ausserhalb von Departementsgeschäften, Projekten und Budgets zu vollbringen.

Ueli Maurer, seine Generalsekretärin Brigitte Rindlisbacher, der Chef der Armee KKdt André Blattmann sowie der Rüstungschef Ulrich Appenzeller und die Amtsdirektoren Matthias Remund (BASPO) und Markus Seiler (NDB) investieren einige Ferientage und haben auf eigene Initiative und Kosten dieses Unterfangen geplant.

Nach einer Vorbereitung im Rahmen der berufsbedingten Möglichkeiten steht beim VBS-Team nicht ein Spitzenrang im Vordergrund, sondern der Teamgeist. Trotzdem, ein Spaziergang wird das nicht werden, meint Ueli Maurer: «Ich erwarte wie beim Gripen ein hartes Rennen mit guten Perspektiven für ein Erfolgserlebnis!»

Generalsekretärin Brigitte Rindlisbacher freut sich auf den Einsatz auf den Langlaufski, den sie mit Hilfe des ehemaligen Vasaloppet-Siegers Koni Hallenbarter vorbereitet: «Ich bin überzeugt, dass die Teilnahme an diesem traditionellen Lauf für uns alle ein eindrückliches Erlebnis wird.»

Und der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, der sich noch gut an die legendären Militär-Patrouillenläufe erinnert, ist sehr motiviert, den berühmten Volkslauf als Teilnehmender im Vogel-Gryff-Team kennenzulernen: «Es tut gut, in einem Team der Departementsleitung seine eigene Leistung miteinbringen zu können.»

BR Ueli Maurer und BASPO-Direktor Matthias Remund werden am 2. März 2014 auch den traditionellen Vasa-Lauf als Einzelstarter absolvieren. Für Maurer ist es bereits die achte Teilnahme auf dieser legendären Strecke, die 90 Kilometer lang ist und seit 1922 besteht.

HUMOR

Der Schützenverein

Den Schützen fehlen Mitglieder.

Also inserieren sie im Lokalblatt: «Kommt in den Schützenverein! Schiessen lernen und Freunde treffen.»

Die Kuh

Was tut ein Jäger, wenn er aus Versehen eine Kuh geschossen hat?

Steckt ihr einen Hasen ins Maul und sagt, sie hat gewildert!

Der Kellner

«Also, ich nehme das mit Parmesan überbackene Rinderhackmedaillon in Teigfüllung, dazu fein frittierte Kartoffelstiftchen in einer speziell würzigen Tomatentunke.»

Ruft der Kellner in die Küche: «Einmal Cheeseburger mit Pommes und Ketchup.»

Das Pilzgericht

«Herr Ober, warum soll ich jetzt schon zahlen? Ich bin ja noch nicht mit dem Essen fertig.»

«Bei Pilzgerichten ist das so üblich!»

Der Kaffee

Der Kellner schenkt dem Gast Kaffee ein und versucht ins Gespräch zu kommen: «Es sieht nach Regen aus, oder?»

«Ja, aber es könnte auch Kaffee sein.»

Der Arzt

Der Kellner liegt auf dem Operationstisch. Da kommt ein Arzt vorbei, der schon oft im Gasthaus gegessen hat.

«Herr Doktor, bitte helfen Sie mir», stöhnt der Kellner.

Der Arzt zuckt die Achseln: «Bedaure sehr, aber das ist nicht mein Tisch. Kollege kommt gleich!»

Die Bratwurst

«Herr Ober, ich habe nun schon zehnmal Bratwurst bestellt und noch nichts bekommen!»

«Tut mir leid, mein Herr, aber bei solchen Mengen dauert es etwas länger!»

Das Hörgerät

Der Gast zum Ober: «Da schwimmt ein Hörgerät in meiner Suppe!»

Ober: «Wie bitte?»

Die Brille

«Oh, entschuldigen Sie bitte, dass ich mich auf Ihre Brille gesetzt habe.»

«Ach, das macht doch nichts! Die hat schon Schlimmeres gesehen.»

TÄTER ALLER ART

Bauernbab und ETH-Dozent

Seit dem 9. Februar 2014 schöpfen Schreibtisch-, Mikrofon- und Kameratäter aus dem Vollen. Besten Dank all den Leserinnen und Lesern, die Kostproben einsandten.

Die Goldmedaille gebührt dem deutschen ETH-Dozenten Christoph Höcker, der seine Studenten wissen liess, er werde in Zürich nicht mehr Archäologie unterrichten. Und überhaupt könne jetzt am Poly ein Obwaldner Bauernbab übernehmen.

Was für eine Arroganz!

Weder weiss Höcker, was es in der Schweiz braucht, einen bäuerlichen Betrieb erfolgreich zu führen; noch verfügt der Deutsche über ein Mindestmass an Anstand, Bescheidenheit und – um in seiner Sprache zu reden – sozialer Kompetenz.

Den vielen Deutschen, die in der Schweiz korrekt und höflich arbeiten, erweist Höcker einen Bärendienst. Irgend eine Träne weint ihm niemand nach.

*

Die Silbermedaille geht an den Genfer Redaktor, der in der Arena die Ostschweizer aufforderte, ihre Lederhosen anzuziehen und dem Brauchtum zu huldigen.

Um Himmels willen! Weiss der Kameratäter mit dem schönen alemannischen Namen Ruetschi denn nicht, dass der stolze Freistaat Bayern nicht zur Schweiz gehört – ein deutsches Bundesland, das auf den Freistaat so sehr Wert legt wie Ruetschis Genf auf die Republik.

Vielleicht besucht Ruetschi einmal ein Bundesligaspield in Stuttgart oder Dortmund. Dort skandieren die Gegner des FC Bayern jeweils das Umgekehrte: «Zieht den Bayern die Lederhosen aus, Lederhosen aus, Lederhosen aus.....»

*

Bronze verdienen all die wehrfeindlichen Pharisäer, die über die Luftwaffe herfallen, welche die Beschattung der äthiopischen Boeing 767 den Franzosen überliess.

Am lautesten rufen exakt diejenigen, die der Armee seit Jahrzehnten die nötigen Mittel verweigern. Es braucht schon eine gehörige Portion Zynismus, zuerst die Armee zu Tode zu sparen und dann auszurufen, wenn die Ressourcen beim besten Willen nicht ausreichen.

Im Übrigen merkt man die Absicht – und ist verstimmt. Natürlich geht es gegen den Gripen. Nur kann man den Spiess umdrehen: Der Vorfall von Genf belegt, dass die Luftwaffe mehr Mittel braucht.

ZITIERT

Mit leerem Kopf nicht es sich leichter.

Zarko Petan, slowenischer Autor

Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunft angezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflogen, ewig still steht die Vergangenheit.

Friedrich Schiller

Wenn ich einen Sohn habe, so soll er etwas Prosaisches werden: Jurist oder Seeräuber.

Lord Byron, englischer Dichter

Nichts ist im Menschen, auch im scheinbar aufgeklärtesten, fester verwurzelt als der Glaube an irgendwelche Autoritäten.

Egon Friedell, Wiener Schriftsteller

Wenn der Kuchen spricht, schweigen die Krümel.

Oberst Markus Schmid, Kdt Uem/FU UOS 61

Wenn der Bürgermeister seine Pflicht tut, werden kaum vier da sein, die ihn mögen.

Martin Luther

Bin ich meinem Amt nicht gewachsen, so ist der Fürst zu tadeln, der es mir anvertraut.

Friedrich Schiller

Ein Gentlemen's Agreement ist ein schriftlich mündliches Versprechen, das man bricht in der Hoffnung, dass der andere es halte.

Harold Pinter, britischer Dramatiker

Richtig ist es, damit aufzuhören, weiteres Geld nach Griechenland zu schicken.

Thilo Sarrazin

MAI-NUMMER



Vor dem 18. Mai 2014:
Alle Kräfte bündeln pro Gripen!